

Rheingauer Anzeiger.

78 Jahrgang.

Amtliches
für den westlichen Teil

umfassend die
Stadt- und Landgemeinden



Kreis-Blatt Fernsprech-Anschluß Nr. 9.
des Rheingau-Kreises.

des vorm. Amtsbezirks
Rüdesheim am Rhein.

Anzeigenpreis
die Kleinspaltige (1/2)
Pfeilzeile 20 Pf.
geschäftliche Anzeigen
aus Rüdesheim 15 Pf.
Ankündigungen vor und
hinter d. redaktionslen
Teil (soweit inhaltlich
zur Aufnahme geeignet)
die (1/2) Pfeilzeile 50 Pf.

Vierteljahrspreis
(ohne Traggebühren)
mit illustriertem Unter-
haltungsblatt Nr. 1.60.
ohne dasselbe Nr. 1.—

Durch die Post bezogen:
Nr. 1.60 mit und
Nr. 1.25 ohne Unter-
haltungsblatt.

Sinziges amtliche
Rüdesheimer Zeitung.

Nr. 60

Erscheint wöchentlich dreimal
Dienstag, Donnerstag und Samstag.

Donnerstag, 23. Mai.

Verlag der Buch- und Steindruckerei
Fischer & Metz, Rüdesheim a. Rh.

1918

Amtliche Bekanntmachungen.

Betr. Erleichterung des Verkehrs mit Zucht- und Nutzvieh.

Anordnung der Landeszentralbehörden.

Auf Grund der Verordnung des Bundesrats zur Ergänzung der Bekanntmachung über die Erleichterung des Verkehrs mit Zucht- und Nutzvieh vom 25. September 1915 (Reichs-Gesetzbl. S. 607), vom 4. November 1915 (Reichs-Gesetzbl. S. 728), und auf Grund der Verordnung des Bundesrats über Fleischverföhrung vom 27. März 1916 (Reichs-Gesetzbl. S. 199) wird hiermit für den Umfang der Monarchie mit Ausnahme der Hohenzollernschen Lande angeordnet:

Die Ziffer 1 der Anordnung der Landeszentralbehörden vom 27. Dezember 1917 — St. f. B. VI d 2927, Nr. f. L. Ia III g 3894 — erhält folgenden Zusatz:

„Den für den Ausfuhrort zuständigen Provinzial-Bezirks-Fleischstellen bleibt es aber unter Berücksichtigung des Einzelfalles überlassen, ob sie, insbesondere wenn nach der Art des Antrages und mit Rücksicht auf die beteiligten Personen der Verdacht des Schleichhandels ausgeschlossen erscheint, bei der Erteilung der Ausfuhrerlaubnis die nachträgliche Beibringung der bescheinigten Einfuhrerlaubnis der Provinzial-Bezirks-Fleischstelle des Bestimmungsortes zulassen oder auf dieselbe ganz verzichten wollen.“

Bei der Ausfuhr von Ferkeln, die zur Aufzucht oder zur Weiterzucht bestimmt sind, ist von der Beibringung der bescheinigten Einfuhrerlaubnis der Provinzial-Bezirks-Fleischstelle des Bestimmungsortes grundsätzlich abzusehen.

Wird die Beibringung der bescheinigten Einfuhrerlaubnis nachgelassen, so darf die Ausfuhrerlaubnis erst erteilt werden, wenn von dem Antragsteller angegeben sind:

- a) Name, Stand und Wohnung desjenigen Tierhalters, der die Tiere einführen oder sie „zum Zweck des Weiterverkaufs“ beziehen will,
- b) Zahl und Art der auszuführenden Tiere und ihr Verwendungszweck.“

Diese Anordnung tritt sofort in Kraft.

Berlin, den 1. Mai 1918.

Der Staatskommissar für Volksernährung.

v. Waldow.

Der Minister für Landwirtschaft, Domänen und Forsten.

von Eisenhart-Rothe.

Bekanntmachung.

Dem Viehhändler Adam Fischer zu Niederwalluf ist vom Viehhändlerverband für den Regierungsbezirk Wiesbaden die Ausweiserte auf die Dauer von drei Monaten entzogen worden.

Rüdesheim, den 18. Mai 1918.

Der Kreisaußschuß des Rheingaukreises.

Bekanntmachung betr. Errichtung einer Ersatzmittellstelle für Hessen-Nassau.

Auf Grund der Bundesratsverordnung über die Genehmigung von Ersatzmitteln vom 7. März 1918 (Reichs-Gesetzbl. S. 113) und der preussischen Ausführungsanweisung vom 9. April 1918 wird hiermit für die Provinz Hessen-Nassau und die Fürstentümer Waldeck-Pyrmont unter Angliederung an die Preisprüfstelle in Frankfurt am Main eine provinzielle Ersatzmittellstelle mit der Bezeichnung „Ersatzmittellstelle Hessen-Nassau“ errichtet.

Die Anschrift lautet: „Ersatzmittellstelle Hessen-Nassau, Frankfurt a. M., Rathaus (Südbau)“.

Cassel, den 10. Mai 1918.

Der Oberpräsident der Provinz Hessen-Nassau.

Rüdesheim, den 16. Mai 1918.

Der Königl. Landrat.

Nachdem der Verkehr mit Ersatz-Lebensmitteln nunmehr für das ganze Staatsgebiet einheitlich geregelt ist, hat der Herr Regierungs-Präsident seine Verordnung vom 18. Januar 1917, betr.

Regelung des Handels mit Ersatzmitteln im Regierungsbezirk Wiesbaden, aufgehoben.

Rüdesheim, den 16. Mai 1918.

Der Königl. Landrat.

Die Reichsstelle für Gemüse und Obst macht wiederholt darauf aufmerksam, daß alles nicht durch Lieferungsverträge gebundenes Herbstgemüse im Herbst 1918 der Zwangsverfassung unterworfen werden wird. In jedem Falle werden also die Anbauer, die über Herbstgemüse Lieferungsverträge abschließen, auf einen höheren Preis rechnen dürfen, als diejenigen, die dies nicht tun.

Wir sind bereit, Lieferungsverträge innerhalb und außerhalb des Kreises abzuschließen, und bitten die Landwirte und Gärtner, die Gemüse anbauen, sich mit uns ins Benehmen zu setzen.

Rüdesheim, den 21. Mai 1918.

Der Kreisaußschuß des Rheingaukreises.

Bermischte Nachrichten.

..Rüdesheim, 22. Mai. Eine Revision der Nachen findet am Montag, den 27. ds. Mts., vormittags 9 1/2 Uhr statt. Die Anmeldung derselben hat vorher auf dem Bürgermeisteramt Zimmer 7 zu erfolgen.

..Rüdesheim, 21. Mai. Der Wirtschaftsausschuß gibt bekannt, daß Freitag, 24. d. M., vormittags von 8 bis 11 1/2 Uhr, der bestellte Weinbergsschweffel im Lager bei J. F. Goebel zur Ausgabe gelangt. Zahlung geschieht ebenfalls. Preis pro Pfund 55 Pfennige. Da das zugewiesene Quantum nicht ganz ausreicht, müssen entsprechende Kürzungen vorgenommen werden.

R.A. Rüdesheim, 18. Mai. Nachdem durch die Bundesratsverordnung vom 7. März 1918 der ungefählichen Versorgung in den Gaststätten ein Niegel vorgeschoben worden ist, hat der Herr Staatskommissar für Volksernährung mit Erlaß vom 2. April 1918 Richtlinien für die Maßnahmen gegeben, die zu ergreifen sind, um eine Stockung in der Verpflegung auswärtiger Besucher zu vermeiden. Ein Auszug aus diesem Erlaß wird in den nächsten Tagen in den amtlichen Blättern veröffentlicht werden. Es werden insbesondere die Wirte auf diese Veröffentlichung aufmerksam gemacht und sie darauf hingewiesen, daß sie sich erforderlichenfalls mit ihren Gemeindebehörden wegen der Zuteilung von Lebensmitteln in Verbindung setzen müssen. Bei der im allgemeinen sehr recht ungünstigen Versorgung des Rheingaukreises ist allerdings auf Zuteilungen in nennenswertem Umfange kaum zu rechnen.

R.A. Rüdesheim, 21. Mai. Darüber ist sich alle Welt einig, daß die den Kriegsbeschädigten zurzeit gewährten Renten zu gering sind, und daß ihre Erhöhung die erste und wichtigste Aufgabe des Reiches ist. Aber man gebe sich keiner Täuschung über die Grenzen dieser Rentenversorgung hin. Wenn nach Friedensschluß die Zahlen endgültig feststehen, dann wird man erkennen, welche Summen erforderlich sind, um die Militärrente auch nur um ein verhältnismäßig bescheidenes Maß zu erhöhen. Jedenfalls wird die Rente häufig nicht imstande sein, den Kriegsbeschädigten den festen Rückhalt im Erwerbsleben zu geben, dessen sie für ihren erschwerten Daseinskampf bedürfen. Es kommt hinzu, daß jede gesetzliche Regelung notwendig etwas Schematisches an sich trägt und sich nicht dem Bedürfnis und der Dringlichkeit des Einzelfalles anpassen vermag, wie es eben nur bei freien, an keine gesetzliche Bestimmungen gebundenen Mitteln möglich ist. Auch die Bewilligung von Ergänzungsrenten aus dem Härteausgleichsfonds der Heeresverwaltung kann nicht ausreichend

Abhilfe schaffen; dies geht schon aus den hierfür maßgebenden, naturgemäß eng gezogenen Grundsätzen hervor. Endlich muß auch der franten oder sonstwie beschädigten Kriegsteilnehmer gedacht werden, die den Zusammenhang zwischen dem Heeresdienst und der Beschädigung nicht nachzuweisen vermögen, mithin nach dem Gesetz ohne Rente entlassen werden müssen (Rentenlose).

Schon bald nach Ausbruch des Weltkrieges hat man diese Schwächen und Grenzen der Rentenversorgung erkannt und deshalb nach einer ergänzenden Fürsorge Umschau gehalten. So entstand der gesunde und praktische Gedanke, daß der unauslöschliche Dank, den wir den Kriegsbeschädigten schulden, sich nicht auf Heilbehandlung und Rentenversorgung beschränken darf, sondern eine weitere Fürsorge erfordert, die alle Beschädigten wieder nach Möglichkeit zu tätigen und erwerbstätigen Gliedern ihres früheren Berufes zu machen oder sie doch wenigstens wirtschaftlich so weit auf festen Boden zu stellen sucht, daß sie die ihnen verbliebenen Kräfte nutzbringend verwenden können.

Zur Durchführung dieser großen sozialen Aufgaben sind gewaltige Mittel erforderlich. Sie zu beschaffen, ist die unabwiesbare Pflicht der Heimat. Daß es möglich ist, hat das Vorbild der Nationalstiftung für die Hinterbliebenen der im Kriege Gefallenen gezeigt, der es dank der tatkräftigen Unterstützung aller Teile der Bevölkerung gelungen ist, bereits mehr als 100 Millionen Mark für ihre Schutzbedürftigen aufzubringen. Für die Kriegsbeschädigten, denen unser Volk doch gewiß mit derselben Anteilnahme begegnet, sind gleich hohe Summen vorzuziehen. Der Beschaffung der Mittel für die Kriegsbeschädigtenfürsorge dient, wie wir bereits kürzlich berichteten, die Lubendorff-Spende, mit deren Sammlung auch im Rheingaukreise in der nächsten Zeit begonnen werden wird. Wir sind überzeugt, daß die recht günstigen wirtschaftlichen Verhältnisse, die im Rheingaukreise durch die hohen Weinpreise usw. zweifellos herrschen, eine offene Hand für die Spende in recht vielen Fällen zur Folge haben werden, und daß die Spenden für die Kriegsbeschädigten nicht zurückstehen werden hinter der Spende für die Kriegshinterbliebenen, für die im Kreise — abgesehen von den Sonderpenden für die Hinterbliebenen im Rheingaukreise selbst — mehr als 100 000 Mark eingingen. Das Ergebnis der Sammlung für die Kriegsbeschädigten wird nach den getroffenen Bestimmungen den Landesteilen verbleiben, in denen die Gelder aufgebracht wurden. Umso mehr darf also wohl auf einen reichen Ertrag gerechnet werden.

..Rüdesheim, 22. Mai. Die Zwischenscheine für die 5 prozentigen Schuldverschreibungen und 4 1/2 prozentigen Schatzanweisungen der 7. Kriegsanleihe können von heute ab in die endgültigen Stücke mit Zinsscheinen umgetauscht werden. Sämtliche Reichsbankanstalten übernehmen die kostenfreie Vermittlung des Umtausches bis zum 2. Dezember ds. Jrs. Wir verweisen auf die bezügliche Bekanntmachung des Reichsbankdirektoriums in voriger Nummer d. Bl.

..Rüdesheim, 21. Mai. Se. Majestät der Kaiser haben allergnädigst geruht, dem Schaumweinfabrikanten Herrn C. D. Schulz die Rote Kreuzmedaille 3. Klasse zu verleihen.

..Rüdesheim, 22. Mai. Einen Fremdenverkehr, wie er selbst in Friedenszeiten so stark nicht zu beobachten war, brachten uns trotz aller

Bemühungen der Behörden, den Pfingstverkehr einzuschränken, die beiden Feiertage. Ganz gewaltig war die Menge der Rheinfahrer auf den Köln-Düsseldorfer und den Niederländer Dampfböten. Aus einzelnen Schiffen stiegen hier etwa 700—800 Personen aus, die allerdings nur zum Teil bei der gewitterstürmischen Hitze den Niederwald erklommen. Viele zogen es vor, hier behaglich einige Stunden zu verweilen und höchstens noch das benachbarte Mannshausen oder Bingen aufzusuchen. Viele aber auch blieben, nachdem sie mit Mühe ein Ruheplätzchen errungen hatten, hier über Nacht und vergnügten sich bis zum späten Abend beim edlen „Rüdesheimer“ in den hübschen Lauben der Gasthäuser oder den gemüthlichen Weinstuben. Vom Ernst der schlimmen Zeit war nichts zu spüren, und die Wirte hatten ebenfalls allen Grund, mit dieser Art Kriegslage zufrieden zu sein. Besonders hart waren die Gäste vom Niederrhein — darunter die humorvollen Kölner — und vom Wuppertal vertreten. Auf dem Jagdschloß Niederwald entwickelte sich auch ohne die sonst üblichen Militärkonzerte das althergebrachte fröhliche Treiben. Musik gab's ja eher zu viel, freilich anderer Art, dank der sogenannten Wandervögel, die auch auf den Rheindampfern mit ihren Gefängen bewiesen, daß nach Busch „Musik wird bitter oft empfunden, weil meist sie mit Geräusch verbunden“. — So mancher Pfingstfahrer, der jetzt seine leere Börse besah, wird zur Erkenntnis gekommen sein, er habe recht viel „Vergnügen ausgestanden“, eigentlich sei es aber doch besser gewesen, zu Hause zu bleiben.

— **Mannshausen**, 21. Mai. Die Pfingsttage brachten uns, obwohl die Zahnradbahn nach dem Niederwald nicht in Betrieb war, einen so starken Pfingstverkehr, wie wohl kaum in früheren Jahren. Die sämtlichen Gasthäuser waren überfüllt und in Privathäusern wurden für ein Zimmer von den Wohnungsuchenden 10—12 Mk. geboten. Fast lebensgefährlich war das Gedränge abends bei der Rückkehr an den Landungsbrücken der Dampfböten und an der Eisenbahn. Bei dem schönen Wetter ist auch nach dem Fest noch ein reger Fremdenverkehr hier sicher zu erwarten.

— **Marienthal**, 22. Mai. Morgen Donnerstag feiert der in weiten Kreisen das Rheingau bekannte hochwürdige Herr Vater Gregor Schlitt sein 50 jähriges Priesterjubiläum. Im Leben dieses hochverdienten Vaters spielt der Monat Mai eine große Rolle. Am 4. Mai 1844 in Romberg (Oberhessen) geboren, trat er am 24. Mai 1862 in den Orden. Am 26. Mai 1863 legte er sein Gelübde ab; am 29. Mai 1866 wurde er zum Versprechen, der feierlichen Profession, zugelassen; am 24. Mai 1868 wurde er zum Priester geweiht, und im Mai 1912 konnte er bereits das Jubiläum der 50 jährigen Zugehörigkeit zum Orden des hl. Franziskus feiern. Während des Kulturkampfes weilte Vater Gregor in Amerika und wirkte dort als Vorgesetzter verschiedener Klöster sehr segensreich. Von 1888 an war er längere Jahre in Marienthal und von da mit kurzen Unterbrechungen im Kloster Bornhofen tätig. — Wir gratulieren dem hochw. Herrn Vater zum 50 jährigen Priesterjubiläum und wünschen ihm einen gnadenreichen Lebensabend.

— **Gräfenheim**, 21. Mai. Der Krankenträger Johann Worm wurde mit dem Eisernen Kreuze 2. Klasse ausgezeichnet.

in **Schloß Bollrads** im Rheingau, 16. Mai. In der heute hier abgehaltenen Naturwein-Versteigerung der Gräfin Matuschka-Gräfflen-Flau'schen Kellerei und Güterverwaltung zu Schloß Bollrads gelangten 50 Nummern 1917 er Schloß Bollrader zum Ausgebot. Die der Vereinigung Rheingauer Weingutsbesitzer angehörende Verwaltung erzielte für das Halbstück bis zu 11 120, 11 510, 12 800, 14 240, 17 250 Mark. Im übrigen stellten sich 50 Halbstück 1917 er auf 5000, 7960, 8970, 9900, 10 510, 11 510, 12 800, 13 000, 14 240, 17 250 Mk., durchschnittlich das Halbstück auf 9135 Mk. Der Gesamterlös betrug 456 730 Mk. ohne Fässer.

in **Schloß Johannisberg** im Rheingau, 17. Mai. Hier wurde heute die Naturwein-Versteigerung der Fürstlich v. Metternich'schen Domäne Schloß Johannisberg im Rheingau abgehalten. Das Ausgebot stellte sich auf 26 Nummern 1917 er und 1915 er Schloß Johannisberger Weine, die sämtlich glatt in anderen Besitz übergingen. Für die 1200 Liter 1917 er wurden bis 30 000, 32 100, 40 720 Mk., 1915 er 36 000, 38 620, 39 120, 54 000, 58 100, 71 280 und 77 200 Mk. angelegt. Im übrigen kosteten 15 Halbstück 1917 er 9720, 10 220, 11 030, 12 000, 13 430, 14 100, 15 600, 16 050 Mk., 1 Viertelstück Schloß Johannisberger Auslese 10 180 Mk., zusammen 206 120 Mk., durchschnittlich das Halbstück 13 293

Mark, 8 Halbstück 1915 er 13 430, 15 120, 18 000, 19 560, 29 100 Mk., 2 Viertelstück Schloß Johannisberger Auslese 19 300, 17 820 Mk., zusammen 197 240 Mk., durchschnittlich das Halbstück 21 971 Mk. Der gesamte Erlös betrug 403 860 Mark ohne Fässer.

in **Johannisberg**, 17. Mai. In der heutigen Naturwein-Versteigerung von Kommerzienrat F. Krayer Erben gelangten 40 Nummern 1917 er Winkeler und Johannisberger Weine aus Lagen wie Klaus, Hölle, Dachsberg, Ausbach, Hafensprung, darunter einige Auslesen, zum Ausgebot. Bezahlt wurden für die 1200 Liter bis 25 360, 30 420 und 31 240 Mk. Im übrigen wurden für die 40 Halbstück 1917 er 5700, 7350, 8100, 9190, 10 100, 11 610, 12 680, 15 210, 15 620 Mk., durchschnittlich das Halbstück 8895 Mark erlöst. Der Gesamterlös stellte sich auf 355 800 Mk. ohne Fässer.

in **Johannisberg**, 18. Mai. In der heutigen Naturwein-Versteigerung der B. Hermann v. Mumm'schen Güterverwaltung in Johannisberg gelangten 50 Nummern 1915 er und 1917 er Johannisberger Weine aus den Lagen Schwarzenstein, Steinhölle, Unterhölle, Mittelhölle, Kochsberg, Rahlenberg zum Ausgebot. Alle diese Weine wurden zugeschlagen und erreichten bis zu 11 210, 13 030, 13 650, 14 680, 15 120, 17 110 Mk. für das Halbstück 1917 er, 15 310 und 20 800 Mk. für das Halbstück 1915 er. Es wurden u. a. für 45 Halbstück 1917 er Preise von 6000, 9000, 11 140, 13 030, 14 180, 15 120, 17 110 Mk., zusammen 448 530 Mk., durchschnittlich das Halbstück 9967 Mk., für 5 Halbstück 1915 er 10 670, 13 090, 14 600, 15 410 und 20 600 Mk., zusammen 74 610 Mk., durchschnittlich das Halbstück 14 922 Mk. erzielt. Der Gesamterlös stellte sich auf 523 140 Mk. ohne Fässer.

in **Berncastel-Gies**, 20. Mai. Die Vereinigung von Weingutsbesitzern an der Mittelmosele brachte weiter noch in ihrer letzten Versteigerung 6 Fuder 1917 er Paulshofberger (Brauneberg) des Herrn Franz Jos. Piell, Berncastel, und 9 Fuder 1917 er Erdener des Herrn Johann Schwaab-Scherr, Erden, zum Ausgebot. Für die 6 Fuder Brauneberger wurden 10 400—14 510 Mark, zusammen 70 710 Mk., für die 9 Fuder Erdener 10 290—20 010 Mk., zusammen 130 060 Mark erlöst.

in **Bingen**, 21. Mai. Der Pfingstverkehr war auch hier sehr belebt. Die Rheindampfer waren durchweg gut besetzt und wiesen einen regen Betrieb auf. Auch die warme Witterung trug zu dem regen Verkehr bei, obwohl Gewitterneigung vorhanden war, die hier z. B. zu einem tüchtigen Regenguß am 1. Feiertag führte und auswärts vielleicht stärkere Niederschläge veranlaßt hat. Ganz gewaltig war die Zahl der „Wandervögel“, die sich hier eingefunden hatte und von Bingen aus weitere Ausflüge unternahm. Riesige, prallgefüllte Rucksäcke, an denen ihre Besitzer zu schleppen hatten, Mandolinen und Zupfgeigen, gewaltige „Gebirgshüte“, das war die Ausrüstung dieser Wanderer. Dabei umflatterten bunte Vögel die Ausflügler. Zu den eingeschriebenen Wandervogel-Verbänden dürften sie allerdings meist nicht gehört haben. Auch ein Verein mit Musikpille zog durch die Stadt.

in **Bingen**, 20. Mai. Die Leiche eines 19—20 Jahre alten Mädchens wurde hier in der Nähe, unweit von der städtischen Bleiche, gelandet. Man fand in der Rocktasche der Leiche einen Brief, aus dessen Inhalt hervorging, daß sie freiwillig ins Wasser gegangen ist. Die Leiche weist eine Größe von 1,65 Meter auf, bei langem, schwarzen Haar, schwarzen Augenbrauen, gesunder Gesichtsfarbe und voller Gestalt. Die Kleidung besteht aus schwarzem Cheviotrock mit weißen Streifen, grüner Bluse, weißer Bluse als Untertaille und weißem Hemd ohne jede Zeichen. Fußbekleidung fand sich nicht vor. Die Leiche dürfte nur einige Stunden im Wasser gelegen haben.

in **Ober-Engelheim**, 16. Mai. Der Schuhmacher Meier von hier fand beim Umgraben seines Gartens ein Sprengstück. Als er dieses in der Hand hielt, explodierte es und riß ihm an der Hand die Finger ab. Der Verletzte wurde in das städt. Krankenhaus nach Mainz verbracht. Solche Unfälle haben sich in der letzten Zeit recht oft ereignet, sodaß man eigentlich annehmen sollte, daß Leute, die solche Dinge finden, sich in vorsichtiger Entfernung davon halten würden.

in **Wörstadt**, 18. Mai. Ein hiesiger Landwirt fütterte ein Schwein über 10 Monate. Borige Woche mußte er das Schwein an den Viehhandelsverband abliefern. Es wog über 250 Pfund Lebendgewicht. Der Besitzer erhielt für das Pfund 79 Pfg., im Ganzen 188,02 Mk. Nun kaufte sich der Landwirt ein Ferkel, das 175 Mk. kostete, sodaß ihm noch 13,02 Mk. übrig blieben. Diefür

hat er also über 10 Monate ein Schwein gefüttert, ganz abgesehen von der Arbeit. Daß bei einer solchen Mißwirtschaft die Landwirte sagen, wir füttern keine Schweine mehr für den Viehhandelsverband, ist begreiflich. Die Folge davon ist aber, daß die Allgemeinheit darunter zu leiden hat.

in **Biesbaden**, 21. Mai. Neue Kartoffeln, die ersten Kirchen und die ersten Erdbeeren wurden heute auf dem hiesigen Markte feilgeboten. Während im Jahre 1917 der Erbenheimer Kartoffelpreis 100 Mk. betrug, gab es diesmal für die 1918 er Frühkartoffeln gar keinen — Preis. Man schwiegte sich darüber aus; verkauft wurde aber die Ware. Das Pfund Kirchen kostete 2,50 Mark, das Pfund Erdbeeren 10 Mark.

— **Coblenz**, 21. Mai. Der „Generalanzeiger“ meldet: Bei dem Fliegerangriff auf Coblenz, der in der vergangenen Nacht stattfand, wurden von den feindlichen Fliegern in Coblenz und in der Umgegend mehrere Bomben abgeworfen, die keinen militärischen Schaden anrichteten. Das Abwehrfeuer vertrieb die feindlichen Flieger.

Ueber denselben Angriff meldet das „Lahn-Tagblatt“ folgendes: Heute nacht 1/2 2 Uhr wurde Coblenz wiederum von einer Anzahl feindlicher Flieger angegriffen, die aber nach etwa einer halben Stunde, ohne den eigentlichen Zweck erreicht zu haben, wieder abziehen mußten. Die frühzeitig in Tätigkeit getretenen Abwehrgeschütze von Coblenz und Ehrenbreitstein eröffneten ein außerordentlich starkes Feuer auf die fliegenden Feinde, wodurch diese ihre Zielpunkte nicht erreichen konnten. Die Kanonade war so stark, daß ganz Lahnstein auf den Beinen war und aus dem Bersted dem Ausbliden der Schrapnells zuschaute. Wie wir hören, fiel eine Bombe in den Garten des Monopolhotels (Schloßstraße) und eine am Hause des Haushaltungsartikelfachschäfts von Emmermann (Söhrstraße) nieder. Ferner fielen 2 Bomben, die nicht zur Explosion kamen, in Coblenz-Lübel nieder. Weder Menschenleben noch irgendwelche Verletzungen sind glücklicherweise zu beklagen.

— **Fliegerangriff auf Köln**. Die feindlichen Flieger, die am Samstag in einer Stärke von sechs Flugzeugen 23 Bomben auf Köln abwarfen, hatten es, wie schon aus der Dertlichkeit der Einschlagstellen der Bomben ersichtlich, die fast sämtlich auf die verkehrsreichsten Stellen der inneren Stadt fielen, lediglich auf die Bevölkerung abgesehen. Für diese Annahme spricht auch der für den Angriff gewählte Zeitpunkt am frühen Morgen mit seinem besonders lebhaften Straßenverkehr. Auch die Art der Bomben läßt darüber keinen Zweifel zu. Es waren durchweg solche von geringer Durchschlagskraft, aber desto größerer Splitterwirkung. Der Gebäudeschaden ist unbedeutend, dagegen sind 25 Tote und 47 Verletzte zu beklagen. Diese große Zahl von Menschenopfern ist darauf zurückzuführen, daß trotz rechtzeitiger Alarmierung der Stadt durch die verantwortlichen Dienststellen die oft wiederholten Reklamationen über das Verhalten bei Fliegerangriffen so gut wie unbeachtet blieben.

in **Kreuznach**, 15. Mai. Der in der Nähe der Glashütte auf seinem Grundstück beschäftigte Handwerker Mah wurde vom Blitze getroffen und erschlagen.

— **Kirn**, 21. Mai. 1000 Mark Belohnung werden von Herrn A. Braach, Berlin, für die Auffindung der Leiche seines gelegentlich des Eisenbahnunglücks bei Kirn am 16. Januar 1918 tödlich verunglückten und bislang noch nicht aufgefundenen Sohnes, des Leutnants Braach, gezahlt.

in **Berncastel-Gies**, 17. Mai. Die Weinversteigerungen der Vereinigung von Weingutsbesitzern an der Mittelmosele nahmen ihren Fortgang. Der Landtagsabg. Chr. Beltin, Berncastel, erlöste für 8 Fuder 1917 er Berncasteler 7950—11 010, durchschnittlich 9156 Mk., zusammen 73 250 Mk.; Herr Peter Licht-Bergweiler, Filzen, für 16 Fuder 1917 er 7010—8430—13 390 Mk., durchschnittlich 10 436 Mk., zusammen 166 990 Mark; Herr Karl Schmittgen, Berncastel, für 9 1/2 Fuder 1917 er 8160—8870 Mk., durchschnittlich 8004 Mk., zusammen 80 040 Mk.; Herr Peter Schmittgen, Berncastel, für 17 Fuder 1917 er 8520—16 840 Mk., durchschnittlich 11 929 Mark, zusammen 202 880 Mk.; das Weingut Ecken Dr. Weiler und Josef Milzsen, Neumagen, für 30 Fuder 1917 er 8910—14 430 Mk., durchschnittlich 10 977, zusammen 329 330 Mk.; Witwe Anton Piell, Berncastel, für 10 Fuder 1917 er 8000—13 100 Mk., durchschnittlich 9250, zusammen 92 570 Mk. Für das gesamte Ausgebot wurden 945 060 Mk. eingenommen.

in **Berncastel-Gies**, 18. Mai. Am heutigen dritten Versteigerungstage der Vereinigung von Weingutsbesitzern an der Mittelmosele brachten

Seh. Kerpen und Geschw. Behlen 19 Fuder 1917 er Graacher und Wehlener zu 9170—16 010 Mark, durchschnittlich 12 357, zusammen 212 600 Mark zum Zuschlag, während das Weingut Anton Thannisch, Berncastel, für 31 Fuder 1917er Berncasteler 7200—14 070, durchschnittlich 9481 Mark, 25 Fuder Graacher 9010—15 050, durchschnittlich 11 119 Mark, erlöste. Gesamterlös 571 890 Mark.

in Bon der Mosel, 15. Mai. In Klotten wurden für das Fuder 1917 er 6000—7000 Mark, in der Gegend von Rochem und Zell für das Fuder 1917 er 4500—5500 Mark, 1916 er 5000 Mark, in Wasserbillig für 10 Fuder 1917 er je 4000 Mark bezahlt.

in Vom Mittelrhein, 15. Mai. In Oberwesel wurden für das Fuder 1917 er 5500—5800 Mark, 1916 er 4400, 1915 er 5900 Mark, in Engböll für das Fuder 1917 er 5600—5700 Mark, nördlich von Koblenz in Linz und Unkel für das Fuder 1917 er Rotwein 6200—7200 Mark angelegt.

— St. Goarshausen, 21. Mai. Die 26 jährige Ehefrau Lina Holzhauser in Buch, deren Mann im Felde steht und seit über einem Jahre nicht mehr zu Hause war, ist unter dem Verdachte des Kindesmordes in Haft genommen worden.

h Frankfurt a. M., 21. Mai. Die Mahnungen der Eisenbahndirektion, die Pfingstreisen nach Möglichkeit einzuschränken, haben leider in Frankfurt taube Ohren gefunden. Ungezählte Tausende

— 99 Prozent waren Vergnügungsreisende —

belagerten an beiden Tagen schon von früh 4 Uhr ab die Fahrkartenschalter aller vier Bahnhöfe, um Fahrkarten zu erlangen. Nur einem kleinen Bruchteil ward das Glück zuteil. Die übrigen stürmten dann in wilder Hast nach einem andern Bahnhof und hofften hier auf mehr Glück. Doch auch hier waren alle Mühen umsonst. Vor den Schaltern spielten sich infolgedessen die wildesten Szenen ab. Gleiche Schauspiele sah die Straßenbahn nach Oberursel und Homburg, für die wegen des Zusammenbruchs der Umformstation nur ein gemeinsamer Zug bis Heddenheim verkehrt. Die meisten der beabsichtigten Reisen mußten deshalb unterbleiben.

h Frankfurt a. M., 21. Mai. Die ersten reifen Pfirsiche kamen hier zu Pfingsten auf den Markt, ausgewählt Früchte mit leuchtenden Backen und lecher anzuschauen. Sie waren nur für Kriegsgewinnler bestimmt. Denn ein einziger Pfirsich kostete 4 Mark, was etwa einem Pfundpreise von 30 Mark gleichkommt.

h Frankfurt a. M., 21. Mai. Eine heissen-nassnaische Gold-Ankaufswoche findet im nächsten Monat statt.

h Frankfurt a. M., 21. Mai. Eine sofort in Kraft tretende Magistratsverordnung führt die Genehmigungspflicht durch den Magistrat für den Verkauf von Möbeln, Gardinen und Teppichen ein. Auch die freiwilligen Versteigerungen und die Ausfuhr von Möbeln unterliegen der städtischen Erlaubnis.

h Döhl a. M., 21. Mai. Der Arbeiter Oskar Hermes wurde in der Nacht zum Freitag auf der Wörthspitze von einem Manne überfallen, niedergeschlagen und seiner Barchaft beraubt. Als Täter verhaftete die Polizei heute früh den Arbeiter Robert Schill von hier. Dieser hatte am Abend zuvor mit Hermes in einer Wirtschaft zusammengeessen und war ihm dann heimlich gefolgt, um ihn an dem einsamen Tatort zu berauben.

in Darmstadt, 18. Mai. (Kunstausstellung.) In Gegenwart des Großherzogs wurde heute die Ausstellung „Deutsche Kunst — Darmstadt 1918“ auf der Künstlerkolonie eröffnet. Die Ausstellung enthält Werke der Malerei, Plastik und Graphik, im Ganzen 473 Nummern, unter denen alle Kunstrichtungen vertreten sind. Die Ausstellung wird bis zum 18. Oktober dauern.

— Sammelt Mistkäfer! Mistkäfer bilden ein vorzügliches Hühnerfutter und Beifutter für Schweine, mit 87 Prozent Trockensubstanz, 55 Prozent stickstoffhaltigen Stoffen und 11 Prozent Rohfett. An Hühner können die Käfer in rohem Zustande verfüttert werden, müssen dagegen beim Verfüttern an Schweine gekocht oder geröstet werden, da sie der Zwischenwirt des Riesenkrabers sind, eines Darmparasiten des Schweines. Das Einsammeln der Käfer findet am besten am frühen und frühen Morgen statt, an denen sie sich leicht von den Bäumen schütteln lassen. Die Mistkäfer schädigen unsere Bäume durch das Abfressen des Laubes. Die Engerlinge, ein ebenso wertvolles Futter, schädigen und lassen sich beim Pflügen des Ackers hinter dem Pflug leicht einsammeln.

— Ein „Prophet“? Wie der „Stettiner Abendpost“ aus Swinemünde geschrieben wird, hat

ein dortiger Herr, der kürzlich ein allgemein interessierendes Ereignis vorausgesagt haben soll, sich neuerdings auch zu einer Friedensankündigung verstanden. Am 13. Juli dieses Jahres soll ein Friede geschlossen werden, kein Allgemeinfriede, aber doch eine höchst bedeutungsvolle Abmachung. Soffen wir, daß der „Herr mit dem zweiten Gesicht“ recht behält, bemerkt im Anschluß das Stettiner Blatt.

Neueste Drahtnachrichten.

in Großes Hauptquartier, 18. Mai. (Amtlich.) Westlicher Kriegsschauplatz.

An den Kampfzonen nahm die tagsüber schwache Artillerietätigkeit vor Eintritt der Dunkelheit erheblich zu. Starkes Störungsfeuer hielt die Nacht hindurch an. Regte Erkundungstätigkeit führte namentlich in der Gegend von Passigny zu heftigen Nahkämpfen. Mehrfach wurden Gefangene eingebracht.

Gestern wurden 16 feindliche Flugzeuge und ein Fesselballon abgeschossen.

Der Erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

in Großes Hauptquartier, 19. Mai. (Amtlich.) Westlicher Kriegsschauplatz.

Westlich von Hulluch griff der Engländer mit mehreren Kompagnien an. Unter schweren Verlusten wurde er zurückgeschlagen. Im übrigen beschränkte sich die Infanterietätigkeit auf Erkundungen.

Die an den Kampfzonen bis zum frühen Morgen anhaltend lebhafteste Feuerstätigkeit ließ in den Vormittagsstunden nach und lebte erst gegen Abend wieder auf. Zwischen Arras und Albert war der Feind besonders reg; unsere Batterien lagen hier vielfach unter heftigem Feuer.

Der Erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

in Großes Hauptquartier, 20. Mai. (Amtlich.) Westlicher Kriegsschauplatz.

Im Kemmelgebiet nahm die Feuerstätigkeit am Abend und gegen Mitternacht erheblich an Stärke zu. Heute früh haben sich dort heftige Artilleriekämpfe entwickelt. Auch an den übrigen Kampfzonen lebte die Gefechtsstätigkeit vielfach auf.

Auf dem Südufer der Ancre griff der Engländer am frühen Morgen mit starken Kräften an. In Bille sur Ancre drang er ein. Versuche des Feindes, im Ancretal weiter vorzudringen, scheiterten. Mehrfach gegen Morlaucourt gerichteter Ansturm brach vor dem Dorfe blutig zusammen.

An vielen Stellen der Front wurden englische und französische Erkundungsvorstöße abgewiesen.

In Vorfeldkämpfen und bei erfolgreichen Unternehmungen nördlich von St. Mihiel machten wir Gefangene.

Die letzte Nacht wurden London, Dover und andere englische Küstenorte erfolgreich mit Bomben angegriffen.

Der Erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

in Großes Hauptquartier, 21. Mai. (Amtlich.) Westlicher Kriegsschauplatz.

Der Kemmel war gestern wiederum das Ziel starker feindlicher Angriffe. Sie sind blutig gescheitert. Die Verteidiger des Kemmelberges haben einen vollen Erfolg errungen.

An der Front von Poormezeele bis westlich von Dranoutre leitete härtester Feuerkampf die Infanteriekämpfe ein. Ihr Hauptstoß war gegen den Kemmelberg und seine westlichen Hänge gerichtet. In mehreren Wellen brachen die vorn eingesezten französischen Truppen vor. Infanteristische und artilleristische Feuerkraft brachte ihren Ansturm zum Scheitern und zwang sie unter schwersten Verlusten zur Umkehr. Dertliche Einbrüche des Feindes in unsere Trichterzone wurden durch Gegenstöße wiederhergestellt. Englische Divisionen standen nach Gefangenenausagen in dritter Linie bereit. Da den Franzosen jeder Erfolg versagt blieb, kamen sie nicht mehr zum Einsatz. Am Abend und während der Nacht nahm der Artilleriekampf mehrfache größte Heftigkeit an. Erneute feindliche Angriffe am Abend aus Poper heraus und nächtliche Teilvorstöße nordöstlich von Poper wurden abgewiesen.

An den übrigen Kampfzonen verlief der Tag verhältnismäßig ruhig. Stärkeres Feuer lag auf unseren Batteriestellungen und unseren rückwärtigen Ortschaften beiderseits der Pys, namentlich in Verbindung mit örtlichen Infanteriegefechten, nordwestlich von Merville. Am

Abend trat auch bei Bucquoy und Pecunetere, südlich von Billers-Bretonneux und der Avere vorübergehend Feuerstätigkeit ein.

An der übrigen Front nichts von Bedeutung.

In den letzten drei Tagen wurden 59 feindliche Flugzeuge und 3 Fesselballone zum Absturz gebracht. Leutnant Löwenhardt errang seinen 24., Vizelfeldwebel Roney seinen 20. und 21. Luftsieg.

Der Erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

in Großes Hauptquartier, 22. Mai. (Amtlich.)

Im Kemmelgebiet hielt die lebhafteste Feuerstätigkeit an. Nördlich vom Dorfe Kemmel und südlich von Poper scheiterten am Abend starke feindliche Teilangriffe.

Beiderseits der Pys und am La Bassée-Kanal lag unser rückwärtiges Gelände wiederum unter starkem Feuer. Auch zwischen Arras und Albert war die feindliche Artillerie am Abend sehr reg.

Zwischen Somme und Oise lebte die Gefechtsstätigkeit nur vorübergehend auf.

An der übrigen Front nichts von Bedeutung.

Eines unserer Bombengeschwader vernichtete in der Nacht vom 20.—21. Mai die ausgedehnten französischen Munitionslager bei Margies. Leutnant Penkhoff errang seinen 27., Leutnant Wüsthoff seinen 23. und 24. Luftsieg.

Der Erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

in Berlin, 17. Mai. Um die großen Taten der Heerführer, die sich in diesem Kriege bei der Verteidigung und der Sicherung der deutschen Ostgrenze besondere Verdienste erworben haben, den späteren Geschlechtern in dauernder Erinnerung zu halten, hat der Kaiser befohlen, daß einem jeden der acht Wehrtürme des an dem alten deutschen Ordensschloß Marienburg zu errichtenden Blauen'schen Bldwerkes der Name eines dieser Generale gegeben wird, und zwar des Generalfeldmarschalls v. Mackensen, des Generalfeldmarschalls v. Eichhorn, des Generalfeldmarschalls v. Bohrsch, des Generals d. Inf. Ludendorff, des Generals d. A. v. Gallwitz, des Generals d. A. v. Scholtz, des Generals d. J. v. François und des Generals d. J. Otto v. Below.

Berlin, 21. Mai. Das „Berliner Tageblatt“ meldet aus Stockholm: Einer russischen Meldung zufolge ist ein russischer Dampfer mit 3000 russischen Flüchtlingen, Frauen und Kindern, aus Finnland auf eine Mine gestoßen und gesunken.

Berlin, 21. Mai. Der „Berliner Lokal-Anzeiger“ meldet aus Rotterdam: In Petersburg herrscht, der „Times“ zufolge, Hungersnot. Nahrungsmittel seien kaum aufzutreiben. Ein Schinken koste 1200 Mark, Butter 42 Mark das Pfund, Käse 36 Mark, Kartoffeln 6 Mark das Pfund. Die britische Kolonie, die auf 400 Menschen zusammengeschrunzt sei, habe die britische Regierung um die Zusendung von Lebensmitteln gebeten.

Berlin, 21. Mai. Ueber die Schreckensherrschaft in Irland werden besonders auch in Italien ausführliche Berichte verbreitet. Englische Blätter geben einige pessimistische Neuierungen des Marshalls French über die Folgen des Wehrpflichtzwanges auf Irland wieder. French soll gesagt haben, man könne wohl ein Pferd zur Tränke führen, aber nicht zum Trinken zwingen.

(36.) Wien, 20. Mai. Die Wiener „Mittagszeitung“ meldet aus Rotterdam, nun sei es entschieden, daß Lloyd George zurücktrete. Sein Nachfolger solle aber nicht Asquith werden, sondern Lord Caw. Ein neues Kabinet werde ebenfalls gebildet werden, dem Asquith, Lansdowne, Caw und andere mehr angehören sollen. Der Gegensatz zwischen der Regierung und der Heeresleitung ist unüberbrückbar geworden, ebenso der Gegensatz zwischen England und Frankreich.

in Petersburg, 21. Mai. Das unter dem Namen „Rasche Slovo“ wieder erscheinende Blatt „Rusloje Slovo“ meldet aus Moskau: Eine bolschewistische Kommission unter dem Vorsitz Krylenko ist als Gerichtshof über den früheren Zaren eingesetzt worden, gegen den Anklage auf Verursachung des Staatsstreiches zur Anwendung der Duma-Wahlgesetze, sowie ungezügelter Verwendung öffentlicher Gelder und noch anderer Vergehen erhoben worden ist. Eine 13-köpfige lettische Schöffe wurde nach Tobolsk entsandt, um den Zaren nach Moskau zu bringen.

(36.) Genf, 20. Mai. General Lacroix äußert im „Temps“ die Vermutung, der deutsche Ver-

stark im Westen, der sehr stark ausfallen werde, habe bereits begonnen. Erweisen sei nur, daß die Deutschen ganz außergewöhnliche Vorbereitungen trafen. Die deutsche Offensive werde diesmal auf breiter Front vor sich gehen.

In Haag, 17. Mai. Aus London wird gemeldet: Die Admiralität gibt bekannt, daß in den Tagen vom 3. bis 9. April 7 Tauchboote der britischen Marine auf Befehl der Admiralität in den russischen Gewässern versenkt wurden, als die deutschen Schiffe sich Hangö näherten. Keines dieser Fahrzeuge ist in die Hände des Feindes gefallen. Bei der Annäherung der deutschen Streitkräfte zogen sich auch die Russen aus dieser Gegend zurück, nachdem sie 4 amerikanische Unterseeboote in die Luft gesprengt hatten. 4 britische Unterseeboote der C-Klasse wurden am 3. April in den Hafen von Selsingfors gebracht und dort ebenfalls versenkt, während vom 6. bis zum 8. April 3 weitere britische Unterseeboote der C-Klasse unversehrt gemacht und ihre Besatzung nach Petersburg geschickt wurde.

In Konstantinopel, 19. Mai. (Agence Milli.) Nachmittags fuhr der Hofzug mit Kaiser und Königin Karl und der Kaiserin Zita in den herrlich geschmückten Bahnhof von Sirjodsch ein. Dort hatten sich der Sultan in der ungarischen Marschall-Uniform mit dem gesamten Hofstaat und den kaiserlichen Prinzen, der Großwesir, der Khedive von Ägypten, der Scheich-ul-Islam, die Präsidenten des Senats und der Kammer mit Senatoren und Deputierten, sämtliche Mitglieder des Kabinetts, die Chefs der verbündeten diplomatischen Missionen mit ihrem Personal, die Hof- und Staatswürdenträger, die Generalität und das Offizierskorps zum Empfang des Herrscherpaares eingefunden. Nachdem der Sultan seinen Willkommengruß entboten hatte, verabschiedete er sich. Das Herrscherpaar empfing hierauf den Thronfolger Zita Eddin, den Prinzen Abdul Nedschid Efendi, den Großwesir, den Khediven von Ägypten, den Scheich-ul-Islam, die Präsidenten des Senats und der Kammer, sowie die Mitglieder des Kabinetts.

In Konstantinopel, 21. Mai. Bald nach der Ankunft im Zibis-Palast empfing Kaiser Karl den kaiserlichen Prinzen Besuche ab, während die Kaiserin Zita die Besuche der kaiserlichen Prinzessinnen und Gemahlinnen der Minister empfing.

In Washington, 21. Mai. Nach einer Meldung des Reuterschen Bureaus wurden auf die dritte Freiheitsanleihe insgesamt 4170 019 59 Dollar gezeichnet.

Die Wirkungen des U-Boot-Krieges auf Madeira. Portugiesische Zeitungen schreiben: Die sonst so blühende Kolonie Madeira befindet sich heute in einer sehr schlechten wirtschaftlichen Lage, hervorgerufen durch eine Arbeitskrise. Durch die Weltseefahrt konnten sich unsere Kolonien so gut entwickeln. Durch seine geographische Lage bildete vor allem Madeira einen der wichtigsten Plätze des Weltverkehrs, da alle Schiffe, die von der Iberischen Halbinsel kamen und nach Amerika oder Afrika fuhren, Funchal anliefen, um dort Passagiere zu landen und sich mit Reiseproviant zu versehen. Durch die Verminderung der Schifffahrt hat Madeira einen tödlichen Schlag erhalten, da die Insel jetzt völlig isoliert liegt, obgleich nur wenige Kilometer vom Mutterlande entfernt. Zweimal schon sind deutsche Unterseeboote vor der Insel erschienen und haben ihre Granaten in die Stadt geworfen und große Opfer gefordert. Die wirtschaftliche Not wird immer größer. Man erhofft bestimmt von der Regierung, daß diese Schritte unternimmt, um Madeira aus der verzweifeltsten Lage zu retten.

Rassauische Landesbank, Sparkasse und Lebensversicherungsanstalt im Jahre 1917.

Aus dem soeben erschienenen Jahresbericht der Direktion der Rassauischen Landesbank über die Ergebnisse der von ihr verwalteten drei Anstalten für das Jahr 1917 teilen wir folgendes mit:

Ende des Jahres 1917 verfügte die Landesbankdirektion über 229 Kassenstellen, nämlich die Hauptkassen in Wiesbaden, 28 Filialen (Landesbankstellen), 199 Sammelstellen und eine Annahmestelle. Die Zahl der der Direktion unterstellten Beamten und Hilfsarbeiter beträgt 424.

Die große Geldflüssigkeit im abgelaufenen Jahre führte der Landesbank und Sparkasse erhebliche Geldmittel zu. An Schuldverschreibungen der Landesbank wurden 12,4 Millionen Mark abgesetzt, der Betrag der im Umlauf befindlichen Schuldverschreibungen erhöhte sich damit auf 203 Millionen Mark. Ganz überraschend war die außerordentliche Zunahme der Spareinlagen, die sich auf 41,5 Millionen Mark beziffert, eine im Laufe der Entwicklung der Rassauischen Sparkasse bisher nicht annähernd erreichte Jahreszunahme. Damit hat der Einlagenbestand 207,8 Millionen Mark erreicht. Die Zahl der Sparkassenbücher beträgt 267 903. Auch die Scheck- und Depositionsgelder haben eine erhebliche Zunahme von 33 auf 52,7 Millionen Mark zu verzeichnen, die Zahl der Konten vermehrte sich von 5218 auf 7082. Sehr erheblich war ferner die Zunahme des Depotschäfts. Der Kennwert der zur Verwahrung und Verwaltung übergebenen Wertpapiere stieg von 209,4 auf 248,4 Millionen Mark, die Zahl der Konten von 17 980 auf 21 062. Sämtliche Landesbank-

Schuldverschreibungen werden jetzt gebührenfrei verwahrt und verwaltet.

Die Nachfrage nach Hypotheken- und Gemeindefarlehen war erheblich geringer wie in den Friedensjahren und erreichte nur die Höhe von 5,8 Millionen Mark. Der Gesamtbestand an Hypotheken beläuft sich auf 40 726 Posten in Höhe von 264 Millionen Mark, derjenige an Gemeindefarlehen auf 2309 Posten im Betrage von 33,2 Millionen Mark. Dagegen war die Inanspruchnahme seitens der Kreise und Gemeinden zwecks Beschaffung der Mittel für Familienunterstützungen und Nahrungsmittel eine sehr große, von derartigen kurzfristigen Krediten waren am Ende des Jahres 85,7 Millionen Mark in Anspruch genommen.

Die Förderung der Zeichnung auf die 6. und 7. Kriegaanleihe hatte guten Erfolg. Es wurden unter starker eigener Beteiligung für beide Anleihen zusammen 111,9 Millionen Mark in 164 680 Einzelposten gezeichnet, darunter aus Sparguthaben 16,7 Millionen Mark.

Die Rassauische Lebensversicherungsanstalt vollendet ihr 4. Geschäftsjahr mit rund 13 000 Versicherungen über 15 Millionen Mark. Die von ihr zuerst in Deutschland eingeführte Kriegaanleiheversicherung hat zu einem vollen Erfolge geführt.

Die Rassauische Kriegaanleiheversicherung auf Gegenseitigkeit hat bis jetzt 110 400 Anteilsscheine zu 10 Mk. abgesetzt, sodaß jetzt etwa 40 900 Kriegsteilnehmer an dieser Versicherung beteiligt sind.

Die Rassauische Kriegaanleihekasse hat im vergangenen Jahre ihren Betrieb aufgenommen, es sind bisher 15 Darlehen im Betrage von 25 575 Mk. aus der Kasse gewährt worden.

Von dem Reingewinn der Landesbank stehen dem Kommunalantrag zur Verwendung für die Zwecke des Bezirksverbandes 871 060 Mk. zur Verfügung. Der Reingewinn der Sparkasse mußte ganz zur Ergänzung des Reservefonds und zur Deckung von Kursverlusten verwendet werden.

Manfred Richthofen zum Gedächtnis.

Wo ist wohl einer, dem nicht bei der Kunde Von Deinem Geldentod die Träne rann? Rein, da ist keiner von uns in der Kunde, Der Dich, den Kämpfer, nicht von Herzen liebte.

Wie durch ein Wunder schrittst Du immer weiter Den heißen Pfad der Ehre und der Pflicht, Und bleibst stets unverändert, Du tapf'rer Streiter, Und war der Kugelregen noch so dicht.

Doch einmal mußt auch Deine Stunde kommen, Zu früh für Dich, für alle, die Dich liebten, In Deiner Bahre trauert jedermann, Wie viele Hunderte von Tiefbetäubten!

Du bist so vielen nun vorangegangen, Und viele, viele sahn vor Dir Du gehen — — Aber in der ewigen Heimat Gibt es ein Wiedersehen!

Abdy Neus.

Verantw. Schriftleitung: J. L. Meß, Rüdesheim.

Statt jeder besonderen Anzeige.



Verwandten, Freunden und Bekannten die schmerzliche Mitteilung, dass es Gott in seinem unerforschlichen Ratschlusse gefallen hat, am Pfingstmontag früh 7 Uhr meinen innigstgeliebten Gatten, meinen treusorgenden Vater, meinen lieben Sohn, unsern guten Bruder, Schwager und Onkel

Herrn Karl Stengel,
Weingutsbesitzer,

im 56. Lebensjahre nach kurzem, schwerem, aber mit grösster Geduld ertragenem Leiden, gestärkt durch die Tröstungen der katholischen Kirche, zu sich in die Ewigkeit abzurufen.

In tiefer Trauer:

Frau Eva Stengel u. Tochter Elisabeth.

Rüdesheim a. Rh., Zentern, Odornheim i. B.,
21. Mai 1918.

Die Beerdigung findet Donnerstag, den 23. ds. Mts., nachmittags 4 1/2 Uhr vom Trauerhause Christophelstrasse 4 aus statt. Die feierlichen Exequien werden Freitag früh 7 Uhr gehalten.

Sutter-Versteigerung.

Montag, den 27. ds. Mts., vormittags 9 Uhr,

wird das stehende Heugras der Gräfl. v. Ingelheim'schen Lehn- und darauf folgend der gesamte diesjährige Futterwuchs der angrenzenden Alluvion in Abteilungen am Standort öffentlich versteigert.

Geisenheim, den 22. Mai 1918.

Gräfl. zu Ingelheim-Echter'sche Verwaltung.
Meßmer.

Eine eiserne Spindel,

75 cm lang, 75 mm Durchmesser mit Mutter für Dudenkeller, abzugeben.

Wo, sagt der Verlag ds. Bl.

2 oder 3

möblierte Zimmer

in gutem, sauberen Hause in Rüdesheim gesucht; abends Kochgelb.

Angeb. unter A. Z. 50 an den Verlag ds. Bl.

Einträgliches Obst- und Gartengrundstück,

über 1 Morgen groß, in Rüdesheim gelegen, veräußert. Nur Selbstkäufer. Offerten unter O 13. an die Geschäftsstelle ds. Bl.

Kaufm. gebildetes junges Mädchen

sucht Anfangsstelle auf Büro. Offerten unter E. 125 an die Geschäftsstelle ds. Bl.

Hilfsarbeiter und Mädchen

werden dauernd für unsere Munitionsfabrik angenommen.

Konstruktionswerk Bingen,
Bingen a. Rh.
Mainzerstraße 90.

Weibliche und männliche Arbeitskräfte

suchen

Ewald & Co., G. m. b. H.,
Sattlerei,
Rüdesheim a. Rh.

Bohnenstangen

von 3 bis 5 Meter Länge, das Hundert zu 40 Mk. ab Lager hier, so lange Vorrat reicht zu haben bei

Gregor Dillmann,
Geisenheim.